

4.11.44

Lieber Willi!

Da ich Ihre Eltern nicht erreichen kann, muss ich mich an Sie wenden, um über Friedel Nachricht zu geben. Ich schreibe gern an Sie, da ich seit langem mit Ihnen geistig verbunden bin durch Friedel, der auch mir ein lieber Bruder ist.

Also ich muss sagen, dass der Zustand Friedels nicht gut ist. Ich bin seit 3 Jahren eng mit ihm verbunden und sehe ihn täglich, war aber noch nie so um ihn und seinetwegen besorgt wie seit 5-6 Wochen. Die Krankheit schreitet vorwärts und beginnt gefährlich zu werden. Es geschieht zwar für ihn, was unter solchen Umständen möglich ist, aber die Umstände und vor allem das Klima sind zu ungünstig und vereiteln alles Bemühen. Es ist keine Lebensgefahr vorhanden, aber das ständige und langsam steigende Fieber und ein quälender unüberwindlicher Husten schwächen ihn sichtlich. Er ist zwar wie immer guten Mutes, wird aber matt, und die aufregenden Ereignisse und die Sorge und Trauer um die Heimat bleiben natürlich nicht ohne depressive Wirkung. Der Appetit ist sehr gering, obwohl wir ihm immer noch gute Sachen besorgen konnten. Das Gewicht ist heruntergegangen auf 69 kg. Ich weiss kein Mittel mehr, das Erfolg verspricht ausser Luftveränderung. Und dafür müsste noch einmal ein Vorstoss gemacht werden. Entlassung vom Militär ist aussichtslos, aber Sanatoriumsaufenthalt zur Wiederherstellung der Gesundheit und zur Erlangung der Wehrdienstfähigkeit hätte vielleicht ein wenig Aussicht auf Erfolg. Das letzte Moment könnte stark betont werden, da die Einberufung nur an mangelnder Gesundheit scheiterte und er sich selbst mehrmals bewarb. Dazu möchte ich Ihnen folgendes empfehlen: Wenn es Ihnen noch möglich ist, fahren Sie nach München, besuchen Sie in Oberhaching bei Mü.Schw.Pia, suchen Sie deren Fürsprache zu erlangen. Keine Empfehlung vorbringen, nur als Grund angeben, ihr Ruf als mütterliche Helferin gebe Ihnen Vertrauen, ihre Hilfe anzurufen. Sie hat Einfluss und hat schon mehrma Erfolg gehabt. Die vorhandene Wehrfreudigkeit müsste vor allem herausgestellt werden. Hier in der Nähe in Planegg ist eine L-Heilanstalt. Auf diese Möglichkeit könnte hingewiesen werden, da wohl St.Bl. kaum in Frage kommt.

Neben dem Gebet weiss ich keinen anderen Weg, der noch Erfolg verspricht. Ohne Ortsveränderung wird die Krankheit voraussichtlich langsam aber ständig fortschreiten und in absehbarer Zeit wie ein gefährliches Stadium kommen. Wenn Vater in Ro. sein sollte, könnte er vielleicht den Weg auf sich nehmen und den Versuch machen. Sonst tun Sie es bitte, wenn möglich bald.

Wir sprechen oft von Ihnen und Fränzl. Mit Friedel nehme ich an Ihre Freuden und Sorgen ganz persönlichen Anteil.

Mit herzlichem Gruss auch an Fränzl.

Ihr ergebener Hans (Otto Pies)

Bitte ganz herzliche Grüsse an die lb. Eltern und Schwestern. Ich Sorge für Friedel soweit es möglich und vertrete die Seinen.

Nachau, 17. 12. 44
am Sonntag Gaudete.
Mein lieber Karl!

Lieber Freund!

Heute nimmt der Heiland dein Leben, dein Herz, dein ganzes Sein tief in sich hinein. Du beginnst ein überpersönliches Leben, über dich hinausgehoben, in Ihm und für Ihn und die vielen Seelen, für die du betest und opferst, Ihn opfern und dich opfern darfst - sacerdos et offerens. Die ganze Schoone und Seligkeit eines Lebens in Ihm und für Ihn wirst du noch mehr als bisher fühlen.

Seine Liebe verbindet auch unsere Herzen noch enger. Du gehst nun neben uns als Priesterfreund und Bruder, eins mit uns auch in den sacramentalen Gnade. Ich kann dir nicht sagen, wie sehr ich darüber glücklich bin. Nichts finde ich, was Ausdruck sein könnte dessen was ich empfinde und dir sagen möchte. Darum kann ich dir zu deinem und unserem Fest kein Geschenk

übergeben. Vorhich gebe dir das Beste
und eigentlisch alles auf eine neue Weise:
meine Liebe in Ihm und mein ganzes Herz.
Unsere Liebe wird heute noch reiner und tiefer,
sie strebt in die Ewigkeit mit ihrer Fülle,
ihrem Einssein und ihrem bleibenden Jстыt.
Bis dahin bleibe ich, wenigstens geistig, stets
an deiner Seite, liebster Karl, deine Seele und
deinen Leib zu schützen und zu pflegen und bis
ein kleines Aufleuchten der ewigen Liebe zu sein,
die dich gerufen und in ihren Lichtkreis hinein-
genommen hat, es dir in auch in dunklen
und schweren Stunden leichter geglaubt hat.
Dieser Liebe wollen wir uns beide ganz über-
geben. Laß uns in der Liebe bleiben, denn
bleiben wir in Gott.

Cor ad cor in corde

Dein Otto.

30.12.44

Lieber Willi!

Da nun die Festtage vorüber sind, wird ein Bericht über Friedels Hochzeitsfeier Euch allen willkommen sein. Ihr wart ja im Geiste dabei, und auch wir haben oft an Euch gedacht und von Euch gesprochen, so dass wir die schönen Tage innerlich vereint verlebt haben.

In den letzten Monaten war der Gesundheitszustand schlecht. Ich war manchmal sehr besorgt und wusste keinen Rat mehr. Wir hatten schon ernste Bedenken, ob die Hochzeit stattfinden könne. Als dann nach langem Warten die Heiratserlaubnis eintraf, hat sich die Freude als gute Arznei erwiesen, noch mehr die Gnade von oben. Wir haben viel und vertrauensvoll gebetet, ich habe Fr. mit dem Allerheiligsten gesegnet, und die Hilfe Gottes war mit Händen zu greifen, fast wie ein kleines Wunder. Seit 3 Wochen ist er fieberfrei, frisch und kräftig, wie seit Monaten nicht mehr.

Jetzt hat er auch wieder Appetit, und das Gewicht nimmt langsam zu.

Der Standesbeamte war von der Westfront gekommen. Herr von Tabern hatte ihn freundlicherweise beurlaubt und eigens geschickt. Die Trauung fand am Sonntag Gaudete statt, in aller Form und Feierlichkeit unter grosser Beteiligung der ganzen Verwandtschaft. Die Freude war unbeschreiblich. Am Abend vorher haben wir beide die letzten Vorbereitungen zusammen getroffen (und auch ein wenig geflennt, weil die lieben Eltern nicht dabei sein konnten). Ich habe ihm im Namen von Vater und Mutter den Elternsegen gegeben für diesen entscheidenden Schritt und ihm zum Trost versichert, dass diese Gnade und Freude die Krönung Eures Lebens ist. Der Sonntag Gaudete hat mit seinem Glück für alles Bisherige reich entschädigt. Für mich war es freudigste Genugtuung, ihn nach langem Warten und Hoffen, nach viel gemeinsamen Leiden und Beten zum Standesamt führen und Trauzeugen sein zu dürfen.

Friedel war zwar erst sehr müde, hat sich aber schnell erholt und überraschend gekräftigt. Es folgte eine selige Woche und das schönste Weihnachtsfest. Am Stephanstag war die kirchliche Feier. Der grosse Kirchenchor sang die alten lieben Weihnachtslieder. Der Mangel an äusserer Pracht machte alles umso innerlicher. Friedel hat alles gut gemacht und war sehr glücklich - und ich mit ihm. Vor lauter Freude ärgert der junge Ehemann mich, wie ein übermütiger Bub, wo er kann. Mit seiner Frau versteht er sich sehr gut, und sie sorgt liebevoll für ihn. Es ist bestimmt eine glückliche Ehe. Jetzt kann kommen, was will: Das erreichte Ziel macht uns ruhig und zuversichtlich. Wir gehen vertrauensvoll ins neue Jahr. Friedel ist zwar noch krank, aber es wird für ihn gesorgt, wie es die Mutter unter diesen Umständen auch nicht besser könnte. Ihr dürft also einigermaßen beruhigt sein und alles Weitere dem hl. Willen Gottes anheimgeben. Ich danke herzlich für jeden lieben Gruß und den Einschluss ins Gebet.

Lieber Willi, die beiden Filme, die Hannas Bruder an Dich sandte,

wirst Du wohl erhalten haben. Mit Abzügen und Herumzeigen ist diskrete Zurückhaltung zu empfehlen. Vor allem Gertrud darf sie nicht sehen. In ihrer Eifersucht würde sie sehr böse und rachsüchtig.

Bis hierher hat Fr. den Bericht gelesen. Ich darf noch hinzufügen, dass er sich sehr tapfer gehalten hat all die Zeit hindurch, die uns auf lange Strecken doch recht schwer war. Er hat eine glückliche Anlage, aber auch viel Frömmigkeit und feine relig. Haltung. Sein Eigensinn ärgert mich manchmal, imponiert mir aber nicht. Dafür weiss er, was er will und bewahrt Linie. An der Heimat und an Euch allen hängt er mit ganzer Seele so treu, wie ich es eelten fand. Durch die Krankheit und das lange Leid ist er stiller und innerlicher geworden, aber fröhlich geblieben. Wir beide leben wie die besten Brüder zusammen.

Lieber Willi, grüsse die verehrten Eltern, Maria, Paula, Elisabeth und Fränzel herzlich.

Mit den besten Wünschen zum neuen Jahr, bes. für Euch zwei, in der Liebe Christi,

Hans.

Rothmannshöhe, 24. 4. 45

Lieber Karl!

Dein Brieflein vom 12/4. hat mich leider erst am 22.4. in Augsburg erreicht. Gestern abends kam ich zurück und veranlasse nun sofort die Beledigung deiner Wünsche. Da die Nachrichten über Fessing gehen, kannst du dringende Wünsche auch gleich an Mädi schreiben, oder auf den Umschlag „cilt“ schreiben, damit ich den Brief schneller erhalte. Mädi wird alles genau und prompt erfüllen, so weit heute möglich.

Bitte gib mir recht bald wieder Nachricht, wie es dir geht. Dein kurzer Brief hat mich erschrocken und hält mich in Kauche. Leider macht dein Zustand auch die Ausführung des Planes unmöglich. Du mußt jetzt nur aushalten, bis wir helfen können; dann wird es langsam und, wie ich hoffe, sicher besser werden. - Für Friedi war alles gut vorbereitet. Ich wartete nur auf Nachricht. Da war schnelle Hilfe nötig, nicht „langsam voran“, wie sich dann leider herausstellte. Es war beste Aussicht auf gutes Gelingen.

Man müssen wir abwarten, bis Friedi zum
Abschied kommt. Das wird nicht mehr lange dauern.
Die kürzlich mitgeteilte Anordnung über die Auf-
lösung der Oberschule wurde erneut bestätigt.
Gestern war Frau Kiemüller in derselben Angele-
genheit hier (brachte mir Grüße von Kunzig und
Maerius). Auf die jetzt wohl umlaufenden und
immer neu auftauchenden Lärmingen
nichts geben! Wenn wir so weit sind, bin ich zur Stelle,
werde jedenfalls alles versuchen. Das Reisen, auch
auf kurzen Strecken, ist heute sehr erschwert, fast
unmöglich. Am Samstag fuhr ich zur Weihe und
Primiz unserer 6 nach Augsburg. Bahn unterbrochen,
auf Pankelstrecken nur Nachtverkehr. Ich fuhr mit
dem Rad die Strecken ab, schließlich gegen absehn-
lichen Gegenwind bis Augsburg. Weihe unter dem
Böller der Feack und dem Böller der Bordwaffen
allerlei Tiefflieger. Gestern morgen fluchtartig
A. verlassen, weil Panzer in der Nähe. Kein Zugver-
kehr, also per Rad. Panzer kamen nicht mit,
sind jetzt noch nicht da. Aber müde bin ich und
zitterig. Auf dem Gepäckhalter brachte ich ein
kleines Paket mit Lebensmitteln für dich mit. Es
geht heute weiter nach Pullach. Aufsparenden konnte
ich noch Anzug und Mantel kaufen. coll. für dich.
Du siehst, alles ist da, wenn du kommst. Hoffentlich
bald. Du fehlst mir sehr. Täglich. Meiner
heulich. Reicher Anteil für dich. In Chr. eins mit dir, dein Otto.

Frühling
Schon ist es wieder nach
Gestern von mir heute. Dann so die
Pfeile.

Rottmanns Höhe, 26. 4. 45

Mein lieber Karl!

Heute an meinem Geburtstag sind meine Gedanken viel bei dir, zumal da dein lb. Brief vom 20/4., den ich vorgestern erhielt, mich sehr bewegt hat. Bereits einen ganzen Monat bin ich fern und fort von dir. Ich bin am 27. 3. mit gemischten Gefühlen gegangen. Die Trauer um dich ist in mir geblieben und zeitweise stärker geworden. Wenn ich etwas Lebens erleben darf - und es sind oft kleine Dinge, die am schönsten sind - oder bei Tisch bin, dann denke ich regelmäßig an dich und wünscht richtig sehr, wenn ich dich bei mir hätte oder wenigstens dich gut versorgt würde. Aber wie Gott will. Mir hat er es nicht zugemutet was du zu tragen hast. Als ich nach meiner Entlassung das 1. Mal bei Toni war und über dich sprach, lachte er herzlich, als er feststellte, daß ich am Tag des Barabbas freigelassen sei. Und du musstest bleiben. Ich habe schon oft gewünscht, es wäre umgekehrt gewesen. Unser Heiland merkt dir viel zu und hält wohl große Stücke auf dich und deine Opferkraft. Es ist kein Zweifel, daß Er kein Leiden braucht für große Absichten, und daß du mit Ihm Opfer annehmen kannst. Weil Er es ist, der deine Opfer annimmt, wird Er auch alles gut machen und dich stärken. Ich bete viel für dich und helfe so gut es geht. Mein Herz ist immer bei dir, mein Karlemann. Ich hoffe bestimmt,

daß meine Stunde auch bald schlägt, und daß du
so lange aushäldest. Ich warte sehr eifrig darauf,
dich abholen zu können. Wäsche und Kleider habe
ich schon für dich bereit. Bei guter Pflege wird dann
bald die erschte Besserung eintreten. Du bist zäh
und kannst noch allabendlich tragen und bis zur Be-
freisung aushalten, mein Karl. Ich habe Vertrauen.

Es ist so lieb von dir, daß du dich über meine Freuden
mitfreust. Deshalb erzähle ich dir auch gern von
meinen kleinen Erlebnissen. In diesen vergangenen Wochen
habe ich vieles wieder neu entdeckt, die Blumen, die Rehe,
Wochen, die Berge, das Alleinsein. Ich bin stundenlang
auf dem Rad durch den Wald gefahren, habe beob-
achtet, gelacht, gemungen. Vor einer Woche bin ich
nachts mit dem Lastwagen als Autofahrer (am Tag ist
das Fahren wegen der Fieger zu gefährlich) zu unseren
Theologen nach Trausnitz ins Kloster Maria Eck
gefahren. Sehr lieb aufgenommen. Wunderbare Lage
über dem Chiemsee, Blick auf Alpen und Chiemgau,
887 m hoch. Rückfahrt nichts abenteuerlich wegen
vorausgegangener Bombardierung. Habe leider in
Rosenheim eine herrliche lederne Aktentasche mit
Briefen etc verloren, im Dunkel aus dem Wagen ge-
fallen und nicht mehr gefunden. Freitag morgen
kamen wir wieder nach Pullach. Nächsten Morgen
wollte ich nach Augsburg zur Heide. Von 5 bis 7 auf den
Zug in Hamburg gewartet, dann von Fahrt bis Plonegg,
mit Rad weiter, die einzelnen Etappen, um einen Zug zu
erwarten, vergeblich; also durch bis Augsburg, 70 km.

Dort Aufnahme in eine Christenfamilie,
die alles für Weib und Prinz aufbietet und
die Heimat ersetzen möchte. Heilige Frau. (Dort
trägt ich außerdem noch Schürze, Rock, Hut,
Kraut). Weib sehr fromm und feierlich bei
Kloster in einem zur Kapelle umgebauten Turn-
saal, weil die Kapelle ausgebrannt ist. Während
der Feierlichkeit Bällen der Feie und Besuch der
Tiefstiegen, Kriegsweib. Am Karfreitag beim Kaffee
unangenehmes Schicksal mit Bordwaffen in die
Straßen und Häuser hinein. Auch unterwegs hatte
ich m. liche Not, den Kugeln der Feie zu entkommen,
die wie Straßensicherer alle Straßen und Feldwege unsicher
machten. Am Montag morgen Alarmnachrichten: Harn-
bel ante portas! Also wieder aufs Rad und weg!
Diesmal nicht so scharfen Gegensatz wie auf der Hin-
fahrt, aber schwer beladen. Kam wieder nach
Haus, habe wunderbar geschlafen. Unterwegs immer
allein, Straßenreise durch Feld und Wald ständig
die grüne und blühende Natur vor Augen. Dazu
das Gefühl, körperlich etwas zu schaffen und die
frohe Gewissheit: es geht noch! Nur du hast mir
immer gefehlt, mein Karlmann. Dienstag fuhr
ich nach Pullach (1 1/2 Std), um Brief und
Lebensmittel für dich hinzubringen, fand dort einen
H. Brief vor, den ich erst unterwegs lesen konnte,
und das war gut, ich war allein.

Ich packte noch einen Koffer voll Bücher aus
der Bibl., den mit einer meiner Fratzen im
Anhänger mitnahm, und beim gings im san-
renden Tempo, leicht bergauf aber auf herrlicher
Strafse, erst lange durch Wald, dann mit Blick
auf See und anderes Ufer, vor mir die Alpen.
Morgens beim Erwachen lagen die Berge im frühen
Sonnenchein, fast wie im Alpenglüh. Wir hörten
Kanonen donner. Heute wieder in Harburg beim
Zahnarzt, morgen früh dort zum Einkaufen
und dann nach Pullach, um diese Briefe zu besorgen.
Denn gab ich Betrachtungspunkte über d. hl. P. Canisius.
Hier sind bereits über 20 Tausende, meist Flüchtlinge
oder entlassene Soldaten. Ich bin hier Spiritual, habe
durch dies keine Amt Existenzberechtigung und leichte
Arbeit und Verantwortung. — Hoffentlich sehe ich
Dir bald wieder! Lass den Schlauch nur anlegen,
wenn es unlässlich ist, um Schlammwurz zu verhindern.
Schreib bald, auf was Du Appetit hast, ich kann
es ja in der Küche machen und Dir schicken lassen.
Habe bereits dem Koch Vorschläge gemacht, verfs nicht,
ob Du die Gerichte bekommen hast. Das Versenden macht
die Hauptschwierigkeit. Morgen lass ich Kaffee schicken,
nachdem gestern wieder ein Paket aufgegeben wurde
mit einem Teil der Ladung aus Augsburg.

Nun, Lieber, gute Nacht. Wir segnen einander.

Gott behüte Dich! Herzlichst Dein Otto.

Der Maximalist bringt die Entscheidung
nach glücklichem Kampf.

Rattmannshöhe, 28.4.45

Lieber Karl!

Da dein Bruder Willi dir nicht mehr schreiben kann, sollst du von mir einen Gruß erhalten. Ich hoffe indessen, daß ich dir nicht mehr oft ins Lager schreiben kann, daß auch du wie so viele andere deiner engsten Bekannten bald frei wirst. Deine Grüße und Nachrichten habe ich erhalten und freue mich, daß du dich so tapfer hältst.

Gestern bin ich nach Pullach gefahren um den neuesten Stand der Verhandlungen wegen unseres schwerverwundeten Friedel zu erfahren. Ein Herr vom Generalkommando in Pullach war beim Chefarzt des Lazarets, der sich wohlwollend und zuvorsichtich äußerte. Er verweist auf das internationale Rote Kreuz, bei dem die Entscheidung liege. Das Zentralbüro war jedoch noch nicht aufzufinden. Eine andere Möglichkeit der Nachrichtenvermittlung an Friedel scheint nicht mehr zu bestehen, wird aber auch keine mehr nötig sein, wie mir glaubwürdig versichert wurde.

Für dich wird am Montag wieder ein

24.4.85, Jülich
Paket in Lachen 3 aufgegeben mit Lebens-
mitteln und Medikamenten. Ich schicke dir
Rivanol, Franzbranntwein, einmischung für For-
malin und Codein. Andere Heilmittel und
wertvolle Präparate halte ich zurück, bis du sie
brauchst oder vielleicht Tauschen kannst.

Wardmittel hat Bruno bekommen, so reichlich,
daß er dir genügend abgeben kann. Ein großes
Stück gute Kienseife habe ich dir geschickt,
auch zum Toilette geeignet. Ein gutes Stück
Toiletteseife habe ich noch für dich parat.

Bruno hat auch Codein und andere Sachen, z.B.
Adсорgan, das für dich sehr gut wäre, da es kein
Opium n.ä. mehr gibt. — Wenn ich an Friedel
denke, werde ich ihm deine Grüße übermitteln
und ihm empfehlen, daß er alle deine Sachen,
alles was er dort hat, auch Medikamente, mit-
nimmt, wenn er in Richtung Heimat in Be-
wegung gesetzt wird.

Mit allen guten Wünschen und
herzlichen Grüßen,
dein Otto.

Dr.P.Otto PIES S.J.
Rector im Exerzitienhaus u. Noviziat
Feldkirch, Vorarlberg

Feldkirch, den 2.I.47

B e s c h e i n i g u n g

Frl. Maria L e i s n e r aus Cleve, Flandrischestr. 11, ist mir seit langem gut bekannt. Sie ist wie ihre ganze Familie immer unerbittlich antinazistisch gewesen. Mit ihrem Bruder Karl war ich vier Jahre im Konzentrationslager Dachau zusammen bis nach der Befreiung und bis zu seinem Opfertod.

All die Jahre der Verfolgung hindurch hat Frl. Maria Leisner trotz erheblicher Schwierigkeiten mit großem Eifer und Erfolg in der Jugend und an der Jugend gearbeitet. Sie hat ein ungewöhnlich großes Verständnis und Geschick für die Erziehung und Führung von Jugendlichen gezeigt. Charakterliche Tiefe und Festigkeit, selbstlose Opferbereitschaft und feines Fingerspitzengefühl verschaffen ihr ungewöhnlichen Einfluss auf die Jugend. Dadurch hat sie bisher in ihrer Arbeit erstaunlich reichen Erfolg gehabt. Die charakterlichen Eigenschaften und die erzieherische Begabung ersetzen überwiegend die vielleicht fehlende höhere Schulbildung.

Auf Grund meiner Beobachtungen und meines persönlichen Einblicks in ihr Arbeiten kann ich Frl. Maria für den Lehrberuf bestens empfehlen und möchte bitten, ihr weitgehend zu helfen, damit diese wertvolle Kraft für die Erziehertätigkeit in unserer Jugend nutzbar gemacht wird.

Dr. P. Otto Pies S.J.

Niederlahnstein, 12. August 1947

Liebe Elisabeth und Willy!

Von Hanna höre ich wieder so viel Schönes von Eurer Hochzeitsfeier, daß es mir sehr leid tut, nicht dabei gewesen zu sein. Um so mehr freue ich mich mit Euch über Euer junges Glück. Gerade heute sind meine Gedanken in enger Verbundenheit bei Euch. Karl ist Euch sicher mit seinem Segen und seiner Liebe ganz nahe.

Lieber Willy, die Ausstellung der Mitarbeiter für Karls Biographie ist sichergestellt. Es muss nur einmal etwas geschehen. Ich habe noch nichts bekommen und kann selbst nicht anfangen, wenn ich nicht die Vorarbeiten habe. Die Mitarbeiter sind gewiss alle sehr beschäftigt, aber wenn aus unserem Vorhaben etwas werden soll, müssen aus dem Stadium des Planens zur Ausführung übergehen und die Herrn bitten, daß sie die

Dinge zu Papier bringen, auch wenn die Niederschrift nicht volendet ist. Es muss ja doch alles überarbeitet und zu einer Einheit verbunden werden.

Ich habe vor, von hier aus nach Berlin zu fahren und hoffe, dort Willi zu sehen und mit ihm über das Weitere oder besser den Anfang zu sprechen.

Mit herzlichen Grüßen und allen guten Wünschen für Euch beide bleibe ich in brüderlicher Liebe

Euer Alko

Meine Lieben!

Die kleine Festgabe
wird Euch wohl Freunde
machen. Schön, dass die
3. Auflage - jetzt auch
bei B. u. B. - gerade zu
Weihnachten heraus kommt.

Euch wünsche ich Freude
und Wohlergehen zum Fest
und Gutes legen zum
neuen Jahr.

In warmem Gedanken
Euer Otto.

ETTAL | 6067



Gesegnete
Weihnachten



und ein gnadenreiches neues Jahr

wünschen Ihnen die Patres und

Brüder von Haus Sentmaring.

P. Otto Pies S. J.

Rektor

Pfeffenheim, 21. 12. 57

Meine Lieben!

Zum hl. Weihnachtstag sende ich Euch meine besten Wünsche. In brüderlichem Gedächtnis werde ich in der hl. Nacht für Euch beten wie Karl es getan hat. Ich hoffe auf gute Nachrichten von Euch allen. Alles im neuen Jahr 1958 gesund und froh. Bitte auch Elisabeth und Willy zu sagen, dass ich gern und oft an sie denke und Eures Segens wünsche. Diese Tage erinnern mich an Karls große Gedenktage 1944. Bei Antje u. Bertha wird gerade ein Heft über ihn gedruckt, eine kürzere Darstellung aus dem Hephemeris, für das Pösterle-Hilfswerk, in 10 000 Exemplaren. Ich bin gespannt, ob es mitreicht der 3. Auflage von Hephemeris gut abgeht.

Denkt auch an mich, wenn Ihr an der Krippe des Christkinds betet. Bei H. Mahls werden mir wohl mal wieder schreiben? Maria kommt mit doch sicher die Zeit, und Paula hat

Freuen. Nach dem Weihnachtsfest wird mir langweilig. Auf dem Festtagstag! Ich werde Euch einen Brief schreiben.



Leutesdorf, 30. 11. 57

Meine Lieben!

Zwischen Exerzitionsvorträgen schreibe ich. Egal, es muss sein, weil es höchste Zeit ist. Mir geht es gut. Du hast Euch zu viel Sorgen gemacht. Die kleine Episode war schnell vorüber, ist schon fast vergessen. Nur das Schreiben, wenn ich nicht diktieren wollte, war etwas erschwert, weil ich mich wieder an das Linienhalten gewöhnen mußte. Die Arbeit ging ungestört weiter. Hier habe ich 20 General- und Provinzialoberinnen vor der Hand, ein edles Wild. Weil hinter ihnen eine Armee von Leuten steht, habe ich mich bewegen lassen, die Leitung des Kurses zu übernehmen und meine Tertiarier durch 2 Referenten beschäftigen zu lassen. Für gewöhnlich bin ich in Münster stark eingesperrt und festgenagelt.

Für eine Briefe und Grüße dankte ich recht von Herzen. Ich habe mich sehr darüber gefreut

und aufrichtig bedauert, dass ich nicht
zum Briefschreiben kam. Während ich Euch
mit ein paar hingekritzeltten Zeilen oder einem
in die Maschine diktierten Brief nicht ab-
finden wollte. Die Eltern werden es verstehen
und verzeihen, aber auch die Mädel mögen
mir nicht böse sein. Meine Gedanken sind
oft bei Euch.

Wenn ein Brief wieder in Abschrift bei-
gefügt an mich kommt, werde ich nicht rea-
gieren. Möge die Lehrerin a. V. mit dem Strom
ihrer Freudentränen abschwimmen. Dass Karl
bei Gott ist, dafür bürgt uns sein Handeln, nicht
die Phantasie oder der Fiktion einer alten
Frau im Karthäuserstübchen.

44 steht der Fortum. Cleve im Verst. "?
Die Neuauflage wird gerade gedruckt. Vielleicht
kann der Textfehler noch verbessert werden.
Bitte sogleich eine Karte nach Kevlaer schicken
oder Herrn Borchers anzurufen.

Viele herzliche Grüße und alle
guten Wünsche

Euer Otto.

(Raum für Vermerke des Absenders,
bitte nicht zu Mitteilungen an den Empfänger benutzen)

Einlieferungsschein
— Sorgfältig aufbewahren —

100

(in Ziffern)

Deutsche
Mark

— Pf

Empfänger:

Otto Fies

Meinster 70

Postvermerk

33630 21.11.58 CB

Einlieferungsnummer

15a
Klee 4

Postannahme

(Bitte nicht zu Mitteilungen für den Empfänger zu benutzen)

Thorp's Vetch Leaves

Freunde erwarten Grüße auf Karten

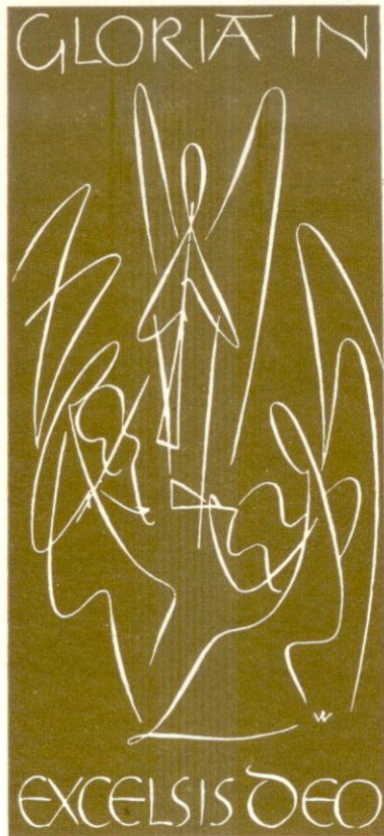
Liebe Paula! Lieber

Diese Zeilen gehören
dir allein. Ich möchte
dir sagen, dass deine
Zeilen nach dem Heimgang
meiner Mutter Hanna mir
nahe gegangen sind. Sie
erinnert mich an mei-
nen Onkel Karl. Es gibt Lücken,
die sich nie mehr schließen.
Aber Verstehen tut dann
wohl.

Frohes Weihnachtsfest 1958

Dein Otto

Stille Freude
zum heiligen
Weihnachtsfest
und ein gesegnetes
Neues Jahr



Haus Sentmaring

Münster (Westf.), den 15. April 1959

Sentmaringer Weg 55-57
Ruf 41722

Lieber Hans!

Sonnenschein

Du hast doch hoffentlich fest damit gerechnet, daß die erbetene Aushilfe für den 21. und 28. Juni von hier aus kommen wird. Dein Wunsch ist mir Befehl, das weißt Du ja. Die schriftliche Bestätigung hat lange auf sich warten lassen, weil ich einige Wochen verreist war und deshalb die Post nicht erledigen konnte.

Eine Vertretung für den Monat Juli wirst Du hoffentlich auch bekommen. Ich selbst kann von hier aus niemanden schicken, weil unser Tertiatkursus am 1. Juli zu Ende ist, wie Dir bekannt ist. Ich werde aber Deine Anfrage an das Provinzialat in Köln weitergeben, von wo Du im letzten Jahr den P. Gallo bekommen hast. Hoffentlich wird Dir P. Socius Ulrich Schaefer, Köln, Stolzestr. 1a, auch diesmal wieder einen sprachgewaltigen Ausländer schicken.

Das sommerlich schöne Frühlingswetter ist direkt verführerisch. Es ist kaum noch möglich der Verführung, einen Spazierritt nach Borghorst zu machen, zu widerstehen. Bis jetzt ist es mir noch gelungen der Pflicht den Vorrang zu geben. Wie lange noch, weiß ich aber nicht. Vielleicht wirst Du eines Tages überfallen oder, wenn wenigstens der Anstand noch siegt, bekommst Du einen Telefonanruf.

Laß Du Dich durch die sommerlichen Tage nicht verleiten Dich an die Arbeit zu verlieren, damit Du noch am Leben bist, wenn ich Dich wiedersehen möchte.

Mit herzlichem Gruß

Dein

Albertus

Münster, 30. 4. 60

Meine Lieben!

Recht herzlich danke ich Euch für Euren lieben Briefe, für Euer Gedenken zu meinem Geburtstag und für das inhaltreiche Päckchen. Eure liebe Aufmerksamkeit macht den Jünggesellen froh.

Ich müß jedoch gestehen, dass ich fast immer ein schlechtes Gewissen habe, wenn ich an Euch denke, weil ich so selten schreibe und undankbar erscheinen müß. Ihr seid indessen nicht allein die Enttäuschten, da ich kaum mehr zum Briefschreiben komme und es fast verlernt habe. Wenn ich einmal pensioniert bin, werde ich diese Kunst wieder einüben, und ich werde mir denn von Vater Lismer Hände geben lassen.

Es freut mich sehr, dass es Euch allen so gut geht und dass in Euren Kreis so viel Frohsinn herrscht. Ihr seid doch gute Menschen, die vom H. Stengeln gereinigt sind.

Mir geht es auch noch gut. Die Sorge für die mir Anvertrauten läßt mich nicht über mein Wohl und Wehe nachdenken. Trotzdem spüre ich seit einigen Wochen Schmerzen. Ich weiß noch nicht, ob diese von Blinddarm oder von der Gallenblase herkommen. Ob sie mit dem heranwachsenden „Alte“ zusammenhängen? Darüber möchte ich Vater Lismer konsultieren, da

über die entsprechenden Erfahrungen verfügt.

Meine Kummer macht mir die Beobachtung,
dass manche unserer jüngeren Patres nicht so
sind, wie wir es gelernt haben und wie ich es
weitergeben möchte. Ob das nur das bekannte
Generationsproblem ist, oder ob ein neuer
Menschen- und Priestertyp heranwächst?

Even hörte ich eine Mitteilung: ich würde
arbeiten, einen Patre für Exerzizium mit dem
Auto nach Xanten zu bringen. Ich habe sogleich
zugesagt. Wenn ich mich frei machen kann,
fahre ich am Montag Vormittag. Ich hoffe, dass
alles klappt. Dann fahre ich natürlich weiter,
um bei Euch ein Mittagessen zu essen.

In freundlicher Erwartung

herzliche Grüße Euer Otto

Münster, 4. 5. 60

Meine Lieben!

Bei schneller Fahrt bin ich wieder heute hier angekommen, allerdings trotz der 100 Stkm wegen mancher Auspellen langsamer als auf der Hinfahrt. Noch einmal danke ich Euch allen für die schönen Stunden, die Ihr mir so liebevoll geschenkt habt. Ich habe mich auch sehr darüber gefreut, dass ich Euch wohlbehalten angeliefert habe. Euer schönes Heim, die Bibliothek, das Karl-Leisner-Jugendheim haben es mir angetan. - Ich wollte gern Karls Grab besuchen und danke dem H. Vater dafür, weil heute der Erinnerungstag ist, an dem ich Karl nach Planegg gebracht habe. Es war eine dramatische Entführungsgeschichte. Wie hat es sich abends im eigenen Zimmer, in weißem Leinen und - in der Freiheit wohlgeföhlt!

5. 5. Gestern erhielt ich die Aufforderung, beim Kongress in München auf einer Kundgebung der Kath. Jugend in der Zeltstadt Oberwiesenfeld bei einem Lühnegotkesdienst die Predigt zu halten. Ich sage natürlich gerne meine Zustimmung, hoffe, dass ich da auch über Karl sprechen kann.

Nun viele herzliche Grüße
an Euch alle,

Euer Otto